

INSTITUTIONEN STELLEN SICH VOR

Veronika Krainz und Daniela Albl

lobby.16 auf Mission possible

Bildung, eine gute Ausbildung, eine die Existenz sichernde und sinnstiftende Beschäftigung, eine berufliche Perspektive sind in den meisten Ländern dieser Welt und auch bei uns in Österreich bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Neben einigen anderen gewichtigen Faktoren sind sie jedoch essentiell für ein selbstbestimmtes und geglücktes Leben. Unbegleitete minderjährige junge Flüchtlinge – die meisten zwischen 15 und 16 alleine, ohne Eltern und Familie, in Österreich ankommend – haben es diesbezüglich nicht eben leicht.

In einem Alter, in dem Ausbildung ein zentrales Thema ist, müssen unbegleitete junge Flüchtlinge erst Schritt für Schritt in unserem Bildungssystem Fuß fassen: die neue Sprache lernen, den Pflichtschulabschluss nachmachen, sich in der neuen Umgebung orientieren und zurechtfinden, Kontakte und Beziehungen aufbauen und anderes mehr.

Die meisten dieser Jugendlichen kommen seit Jahren in erster Linie aus Afghanistan, derzeit gefolgt von Somalia und Pakistan, die Mehrheit sind Burschen. Für das „normale“ Schulsystem zu alt, da nicht mehr schulpflichtig, fallen sie in den Zweiten Bildungsweg. Dieser führt über Alphabetisierungs-, Basisbildungs- und Vorbereitungskurse zum einjährigen Hauptschulabschlusskurs.

In diesen ca. drei Jahren sollen junge Flüchtlinge, die sich psychisch und sozial zumeist in einer sehr schwierigen Situation befinden, ein Bildungsniveau erreichen, das dem eines österreichischen Jugendlichen bei Abschluss der Hauptschule – also nach 8 Schuljahren – entspricht. Dies ist praktisch unmög-



lich, und so weisen junge Flüchtlinge nach dem einjährigen Hauptschulabschluss vor allem in Deutsch, Mathematik und Englisch große Schwächen auf. Ein Scheitern bei Aufnahmetests für Lehrstellen oder für weiterführende Schulen ist damit vorprogrammiert. Der Weg junger Flüchtlinge nach Absolvierung des einjährigen Hauptschulabschlusskurses ist empirisch noch wenig beleuchtet – wie hoch der Prozentsatz an jungen Flüchtlingen ist, die weiterführende Schulen abschließen, ist nicht bekannt. Es sind jedoch viele, die mit den Anforderungen in der AHS oder HTL überfordert sind und die Ausbildung nach kurzer Zeit abbrechen.

Zu unterschiedlichen Zeitpunkten in ihren ersten drei Jahren lernen wir sie dann kennen. Wir, das ist **lobby.16**, ein kleiner gemeinnütziger Verein im 15. Wiener Bezirk, mit zwei Angestellten und einem mittlerweile beachtlichen Pool von rund 55 ehrenamtlich tätigen Erwachsenen, die uns bzw. den „Kids“ mit Nachhilfe und Mentoring zur Seite stehen und unbezahlbare wertvolle Arbeit tun. In der Sechshauser Straße haben wir seit Beginn im Jahr 2009 unser Büro und leisten bildungsbezogene Beratung und Unterstützung für unbegleitete junge Flüchtlinge. Sehr lebhaft, manchmal laut, oft humvovoll geht es bei uns zu, oft aber auch ist viel Schwere, Belastung und Traurigkeit da, die die Jugendlichen manchmal direkt zeigen, viel öfter aber hinter einer „coolen“ Fassade verborgen halten.

Was die allermeisten mit Bestimmtheit brauchen, ist intensive und langfristige Unterstützung, um in unserem Bildungssystem erfolgreich zu sein. Und sie brauchen ein Nest, Geborgenheit, stabile soziale Kontakte und das Gefühl, willkommen zu sein. Wir erleben in unserer Arbeit immer wieder junge Menschen, die unglaublich motiviert und engagiert sind, hier in Österreich etwas zu erreichen und die sich in kurzer Zeit die lateinische Schrift aneignen und es in der deutschen Sprache auf ein beeindruckendes Niveau schaffen. Aber aufgrund fehlender Unterstützung, mangelnder Kontakte, kultureller Unterschiede, schwieriger sozialer Umstände und belastender biographischer Ereignisse stoßen sie irgendwann an ihre Grenzen und laufen Gefahr ausbildungsmäßig „unterzugehen“. Je länger eine bildungsferne Situation andauert, desto mehr entwickelt sich bei den Jugendlichen Demotivation, Mutlosigkeit und Depression. Ihre vielen positiven Energien werden blockiert, verbunden mit der Gefahr des Abgleitens auf Abwege.

Hürden auf dem Bildungsweg

Asylberechtigte Jugendliche (Österreichern bis auf das Wahlrecht gleichgestellt) und subsidiär schutzberechtigte Jugendliche (befristeter Abschiebeschutz, der in der Regel meist auf je ein weiteres Jahr verlängert wird) haben durch ihren Zugang zum Arbeitsmarkt die Möglichkeit, sich um eine Lehrstelle zu bewerben.

Asylwerbende Jugendliche haben es da weitaus schwerer. Durch Arbeits- und Lehrstellenverbot sind sie auf ihrem ausbildungsbezogenen Weg extrem benachteiligt. Wir sind bemüht auch sie zu unterstützen, ihnen Kurzausbildungen über Spenden an unseren Verein zu finanzieren, damit sie die belastende Wartezeit im Asylverfahren sinnvoll nutzen können. „Ausbildung braucht keinen Reisepass“, sagen wir manchmal – zugegeben etwas ironisch-scherzhaft. Aber auch wenn ein junger Mensch letztendlich nicht hierbleiben kann – seine Ausbildung kann er überallhin mitnehmen und sie hilft im besten Fall beim Aufbau eines Lebens in der Heimat oder anderswo. Wir sind überzeugt davon, dass positive Erfahrungen in der Fremde das Vertrauen ins Leben und eine positive Grundhaltung gegenüber anderen nur stärken können.

Wie schwierig es für die „Kids“ ist, in unserem Bildungssystem Fuß zu fassen, zeigt sich vor allem auch in der steigenden Nachfrage nach bildungsbezogener Unterstützung unserer Klienten. Junge Flüchtlinge wenden sich an allen Punkten ihres Ausbildungsweges an uns: sie fragen bei uns um Nachhilfe insbesondere in Mathematik, Deutsch, Englisch an – vor, während und nach dem Hauptschulkurs –, ersuchen uns um Unterstützung bei der Planung des Bildungsweges nach dem Hauptschulkurs und bei der Suche nach einer Lehrstelle, einem Job oder einem Praktikum. Sie kommen auf Anraten der BetreuerInnen in den Einrichtungen, in denen sie wohnen, weil ein/e LehrerIn oder TrainerIn es ihnen nahelegte, oder – immer häufiger – weil „mein Freund da war“, also bei uns war.

Eine weitere große Hürde bei der Planung des Bildungsweges nach dem Hauptschulabschlusskurs ist der Mangel an Information über die große Anzahl an Lehrberufen und Ausbildungsmöglichkeiten sowie der Mangel an Erfahrung beim Bewerbungsprocedere.

Die Berufswünsche der jungen Flüchtlinge beschränken sich meist auf einige wenige Berufe, die tw. überlaufen sind, extrem hohe Anforderungen haben bzw. in Branchen liegen, die wirtschaftlich eher in der Krise sind. Hinzu kommt, dass sie wenig über ihre eigenen Stärken, Fähigkeiten und Interessen Bescheid wissen bzw.



Berufswünsche von Freunden oft unhinterfragt übernehmen. Schwierig stellt sich für die jungen Flüchtlinge auch der Umgang mit den Brüchen in ihren Biografien dar. Selbstbewusst und sicher in einem Bewerbungsgespräch aufzutreten vor dem Hintergrund des Erlebten (schwierige Situation in der Heimat verbunden mit tw. wenig Zugang zu Bildung, Flucht, Prozess des sich Zurechtfindens in einem fremden Land u.a.) überfordert viele.

Unsere Ziele und Arbeitsweise

Was uns am wichtigsten ist: den „Kids“ eine ausbildungsbezogene Perspektive zu ermöglichen. Dabei unterstützen uns viele Unternehmen äußerst engagiert. In einem ersten Schritt versuchen wir herauszufinden, wo die Talente und Interessen unserer Schützlinge liegen, ob es Fähigkeiten und Fertigkeiten gibt, auf denen sie und wir aufbauen können. Wir schicken sie zum „Schnuppern“ in Unternehmen, halten Rücksprache mit deren MitarbeiterInnen und setzen den nächsten Schritt, sobald das Berufsziel feststeht. Ohne das Verständnis und das Entgegenkommen der Unternehmen – mit vielen arbeiten wir bereits länger zusammen – wären die nächsten Schritte nicht so erfolgreich. Es gibt viele Lehrlingsbeauftragte in Unternehmen bzw. Geschäftsführer oder HR-Abteilungsleiter, die die Motivation der jungen Flüchtlinge, ihr Engagement und energisches Wollen schätzen und zuversichtlich sind, dass die Jugendlichen bestehende Schwächen in Deutsch, Mathe, Englisch mit etwas Konsequenz schnell hinter sich lassen werden. Diesen Blick auf das Positive, auf die Stärken schätzen wir sehr. Klar ist natürlich, dass es ohne sattelfeste Kenntnisse vor allem in diesen drei Schlüsselfächern nicht geht.

Wir arbeiten gerne in längerfristigen Kooperationen mit Unternehmen zusammen. Nur so lässt sich etwas bewegen, nur so profitieren alle beteiligten Seiten. Unser Kernprojekt sind die **„Bildungswege“**, deren Ziel Lehrstellen. Für nächstes Jahr haben wir dieses Projekt sehr ambitioniert aufgesetzt: Wir haben Kooperationen mit Unternehmen aufgebaut, die uns alle jeweils mit einem bestimmten Kontingent an Lehrstellen unterstützen. Wir bereiten die Jugendlichen in einem 6-monatigen Förderprogramm auf die Lehre vor: sie erhalten eine top-Nachqualifizierung in Deutsch, Mathematik und Englisch, zusätzlich interkulturelle Kompetenzen, solide EDV-Basics, ein Bewerbungstraining und – was das Projekt so besonders attraktiv macht – branchenspezifische Inputs, die zum einen die Unternehmen leisten, zum anderen wir bzw. ein Schulungsträger. Den zündenden Funken zu diesem Projekt gab T-Mobile Austria, das seit Sommer 2010 drei junge Flüchtlinge von uns in der Lehre hat und uns zu den drei Newcomern absolut positives Feedback gab und gibt. Das Unternehmen machte uns den Vorschlag für das nächste Jahr ein Förderprogramm auf die Beine zu stellen, in dem sie

LehrlingsinteressentInnen mit Shoptagen, branchenbezogenen Workshops, e-learning-Tools und Mentoring durch MitarbeiterInnen für den Start in die Lehre fit machen. Wir haben diesen Vorschlag begeistert aufgegriffen und Unternehmen anderer Branchen mit ins Boot geholt. Wir haben Branchen gewählt, in denen junge Flüchtlinge unserer Erfahrung nach realistische Chancen haben und Unternehmen, mit denen wir schon seit einiger Zeit zusammenarbeiten bzw. planen, die Zusammenarbeit zu suchen. Mit dabei sind neben T-Mobile die Unternehmen Hilton Hotels Vienna, ÖBB, Euresit, Ikea; das Unternehmen Habau hoffen wir dazuzuholen, einige andere Unternehmen, darunter das sympathische wombat's City Hostels, unterstützen uns ebenfalls bereits mit Lehrstellen. Für die Hotellerie-Lehrberufe gibt es branchenspezifisches Englisch, für die Metall- und Elektrotechnik-Berufe gezielte Mathematik.

Die finanzielle Basis für unsere Arbeit kommt aus der Wirtschaft: treue Unterstützer wie die iv-wien, wkö, Philippe Juillot Datenmanagement von Beginn an, seit 2010 auch Erste Group, Wiener Privatbank SE, T-Mobile, T-Systems, Artaker Computersysteme. Und daneben viele Einzelpersonen und Spender, die uns wohlgesonnen sind. Oracle Austria ist seit einem Jahr sozusagen unser Mathematik-Spezialist – MitarbeiterInnen des Unternehmens geben unseren „Kids“ einmal in der Woche mit unglaublich viel Einsatz Mathematik-Unterricht.

„Ich gebe nie auf, irgendwie geht es immer“, hat Ibrahim letztes zu uns gemeint. Er hat recht. Ibrahim haben wir als verunsicherten scheuen 17-Jährigen kennengelernt, kaum noch Deutsch sprechend, auf seinen Asylbescheid wartend. Heute hat er den Hauptschulabschluss in der Tasche, spricht beeindruckend gut Deutsch, ist zuversichtlich, fröhlich und selbstbewusst, hat einen Abschiebeschutz und damit auch Zugang zum Arbeitsmarkt. Und seit September 2011 ist er Lehrling in einem der Hilton Hotels Vienna. Ein angehender Hotel- und Gastgewerbeassistent, der seinen Weg in Österreich mit Sicherheit machen wird. „Impossible is not a fact, only an opinion“ – auch das sagen wir manchmal. Der junge Afghane hat den Satz bei uns im Büro an der Pinwand entdeckt und mit einem vielsagenden Blick festgestellt, dass er dazu eine ganz lange Geschichte erzählen kann.

Wenn Sie lobby.16 mit Nachhilfe, Kursen in Kleingruppen oder Mentoring unterstützen möchten, freuen wir uns!

www.lobby16.org